

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Pf., bei Lieferung frei Haus 55 Pf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Veränderung der Lieferung rechtzeitig keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsabgabe für Abholer täglich 3-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderbeilage und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. V.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550.

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 135

Montag, den 13. Juni 1938

90. Jahrgang

Neues Bekenntnis zur Einigkeit

In 904 Gemeinden Einheitslisten

Die dritte Etappe der Gemeindegewahlen in der Tschechoslowakei, die eine überaus starke Beteiligung brachte, zeigte, daß sich das Sudetendeutschtum trotz des Terrors zu einer machtvollen Einheit durchgerungen hat.

In 1948 sudetendeutschen Gemeinden waren für den 12. Juni nach einer Aufstellung des Presseamtes der Sudetendeutschen Partei Wahlen ausgeschrieben worden. In 904 Gemeinden kam es zur Aufstellung einer Einheitsliste der Sudetendeutschen Partei, so daß nur noch in 1044 Gemeinden gewählt wurde. Hier vereinigte die Sudetendeutsche Partei die Mehrheit auf sich, zumelst die weitläufig überwiegende Mehrheit aller abgegebenen Stimmen. Von allen deutschen Stimmen erhielt sie in allen diesen Gemeinden weit über 90 v. H. aller Stimmen.

Im Bezirk Gablonz wurden in 13 Gemeinden insgesamt 20 777 gültige Stimmen abgegeben. Davon erzielte die SdP 16 299 Stimmen (274 Mandate), Sozialdemokraten 587 (8 Mandate), Kommunisten 2110 (37 Mandate), Tschechen 1771 (23 Mandate). 97,9 v. H. aller deutschen Stimmen wurden für die Liste Henlein's abgegeben.

In diesen Zahlen ist auch das Städtchen Reichenau inbegriffen, der frühere Wohnsitz und Heimatort Konrad Henlein's. Hier erhielt, wie nicht anders zu erwarten, die Sudetendeutsche Partei 100 v. H. aller deutschen Stimmen. Von 2182 abgegebenen gültigen Stimmen vereinigte sie 1729 Stimmen (24 Mandate) auf sich.

In den 13 Gemeinden des Reichenberger und Strazauer Bezirks wurden zusammen 3412 Stimmen für die Sudetendeutsche Partei, 800 für die Kommunisten und 172 für die tschechische Liste abgegeben. Damit bekannten sich von den deutschen Wählern nicht weniger als 96,6 v. H. für die Sudetendeutsche Partei.

In Franzendorf bei Reichenberg entsfielen von 1858 gültigen Stimmen 1220 oder 20 Mandate auf die Liste der Sudetendeutschen, auf die Sozialdemokraten 99, die Kommunisten 195, die Tschechen 344.

In Untermeißener in der deutschen Sprachinsel Zips erhielt die Sudetendeutsche Partei 515 Stimmen (12 Mandate) gegen 118 bei den Parlamentswahlen im Jahr 1935, Kommunisten 346 (7 Mandate), die ungarische Liste 396 (8 Mandate) und eine unpolitische Liste 149 Stimmen (3 Mandate).

In Brud erzielte die Liste Konrad Henlein's 541 Stimmen (14 Mandate), während eine Einheitsliste aller übrigen Parteien nur 179 Stimmen (4 Mandate) erhielt.

In dem nordböhmischen Glasindustrie-Städtchen Steinbach wurden für die Sudetendeutsche Partei 2364 Stimmen (24 Mandate) und über 90 v. H. aller deutschen Stimmen abgegeben. Gegenüber den Parlamentswahlen von 1935 hat sie mehr als 500 Stimmen gewonnen. In der Stadt Troppau erzielte die SdP mit 13 835 Stimmen (29 Mandaten) 95 v. H. aller deutschen Stimmen, die tschechischen Parteien 4791 Stimmen (10 Mandate). Das

Ergebnis von Troppau muß gegenüber den Anstrengungen der Tschechen, diese alte deutsche Stadt mit allen Mitteln zu erobern, besonders hervorgehoben werden.

In Reichenberg, der größten sudetendeutschen Stadt, wurde das Wahlergebnis mit besonderer Spannung erwartet. Von den 25 544 abgegebenen gültigen Stimmen entfielen auf die SdP 19 766 Stimmen (33 Mandate), Sozialdemokraten 1106 Stimmen (2 Mandate), Kommunisten 899 Stimmen (1 Mandat), die tschechische Liste 3773 Stimmen (6 Mandate). Damit stellt die SdP in Reichenberg alle drei Bürgermeister. Von den abgegebenen gültigen deutschen Stimmen vereinigte die SdP nicht weniger als 94,7 v. H. auf ihre Liste. Das glänzende Wahlergebnis der Stadt Reichenberg ist deshalb besonders bemerkenswert, weil seit der Auflösung der nationalen Parteien im Jahr 1933 an der Spitze der Gemeinde der Freimaurer und demokratische Senator Dr. Kostka stand, dessen Partei nicht einmal eine eigene Wahlliste einbringen konnte.

Tschechischer Wahlschwindel

Wie die Tschechen dem Bekenntnis des Sudetendeutschtums zu begegnen und die Ergebnisse der Wahlen umzuwälzen suchen, zeigen Vorgänge in Preßburg und in Jglau.

In Preßburg erfuhren Angehörige der Karpathendeutschen Partei, die keine Wahlzettel erhalten hatten, daß in der Wahlliste der tschechischen Liste 13 Wahlzettel verteilt werden. Eine Wählerin erhielt dort zwei Wahlzettel auf fremde Namen (1) mit der Aufforderung, unbedingt die Regierungsliste 13 zu wählen. Ein anderer Wähler, der sich gleichfalls auf Aufforderung gemeldet hatte, erhielt, obschon er angab, gar nicht wahlberechtigt zu sein, ebenfalls gleich zwei Ausweise auf einmal und in einem weiteren Fall konnte ein Wähler anstandslos noch einen zweiten Ausweis bekommen. In Jglau konnte in zahlreichen Wahllokalen festgestellt werden, daß an Ortsfremde, die schon Sonnabend in Autobussen eingetroffen waren, sogenannte Wahllegitimationen ausgegeben worden waren, auf Grund derer sie abstimmen konnten. Auf Betreiben der Ortsleitung der SdP wurden darauf von der Staatspolizei Hausdurchsuchungen durchgeführt, die jedoch infolge des überaus lässigen Vorgehens der Sicherheitsorgane ergebnislos blieben.

Die Sudetendeutsche Partei hat die Wahl nicht anerkannt und hat das Protokoll in keinem Wahllokal unterschrieben. Der Bezirksleiter Dr. Brunner hat an den Innenminister ein Telegramm gerichtet und Neuanschreibung der Wahlen unter internationaler Kontrolle verlangt.

In Eger wurde der Studentenbund der Sudetendeutschen Hochschulen feierlich ins Leben gerufen.

deutschen Partei in Warnsdorf eingetroffen, um für die Verhafteten zu intervenieren. Der Abgeordnete Dr. Neuwirth hatte in Prag beim Justizministerium Schritte eingeleitet.

Heimtückischer Überfall

In Waria an der Eger wurde der dortige Listenführer der Sudetendeutschen Partei namens Kilsch auf seinem Felde von dem Tschechen Masel von hinten überfallen und ohne jeden Grund in größter Weise mit einem Prügel geschlagen. Kilsch erlitt eine schwere Verletzung am Hinterkopf und eine Gehirnerschütterung. Außerdem wurde ihm von dem feigen Verbrecher der Arm gebrochen. Die Gendarmerie stellte zwar „Erhebungen“ an, doch ist noch nicht bekannt, ob der Tscheche verhaftet wurde. Das Befinden des schwerverletzten Kilsch ist ernst.

Schwere Ausschreitungen in Reichenberg

In den späten Nachstunden des Sonnabend kam es in Reichenberg zu Ausschreitungen von Tschechen und Kommunisten gegen Sudetendeutsche. Ein Zwischenfall war besonders schlimm. Tschechen und Kommunisten hatten sich zusammengerottet und warfen mit Steinen die anlässlich der Wahl geschmückten Fenster der deutschen Häuser ein, rissen Säune um und schlugen mit Laten auf die Sudetendeutschen ein, die infolge der Steinwürfe aus ihren Häusern geeilt waren.

Trotz wiederholter dringender Vorstellungen der Vertreter der Sudetendeutschen Partei bei der Staatspolizei verweigerte diese ein Einschreiten mit der Begründung, daß „überall Ruhe und Ordnung herrsche“. Erst nachdem sich die beteiligten Tschechen und Kommunisten im Dunkel der Nacht aus dem Staube gemacht hatten, erschien Polizei. In Reichenberger Krankenhaus wurden fünf Sudetendeutsche eingeliefert. Man stellte folgende Verletzungen fest: einen Armbruch, Hieb- und Rißwunden am Hinterkopf und am ganzen Körper. Einer der Verletzten hat eine schwere Gehirnerschütterung durch einen Schlag auf den Kopf erlitten.

In anderen Stadtteilen wurden von Tschechen mit Steinschleudern die Fenster der deutschen Häuser zertrümmert. Die Sudetendeutschen machten in allen Fällen von ihrem Recht der Notwehr keinen Gebrauch, da die Sudetendeutsche Partei die Weisung ausgegeben hatte, alles zu vermeiden, was ernste Konflikte hervorbringen könnte. Wenn es daher zu keinen weiteren ernstlichen Zwischenfällen kam, so ist dies nur auf die Besonnenheit und Disziplin der sudetendeutschen Bevölkerung und ihrer politischen Leitung zurückzuführen.

Fünf ungarische Studenten mißhandelt

In Preßburg wurden fünf ungarische Studenten, die die Wahlplakate der ungarischen Partei in den Straßen Preßburgs bewachten, von einer großen Gruppe von Kommunisten überfallen und vor den Augen der tschechischen Polizei auf das schwerste mißhandelt. In dem Preßburger Vorort Dornlappeln wurde der slowakische Abgeordnete Eidor von Kommunisten mit einem Steinhagel überschüttet.

Englischer Beobachter entsandt

Die englische Regierung hat, wie die „Times“ bereits angekündigt, Major Suttin-Pratt zum Gehilfen des Militärattachés in Prag ernannt. Der diplomatische Korrespondent von Reuter stellt hierzu fest, daß Major Suttin-Pratt dem Militärattaché zur Verfügung stehen soll „zur Nachprüfung von Zwischenfällen, die sich in der Tschechoslowakei ereignen können“. Suttin-Pratt habe über diese Zwischenfälle dann seiner Regierung zu berichten. Major Suttin-Pratt hat sich bereits nach Prag begeben.

„Rote Wehr“ gab sich als Staatspolizei aus

In der sudetendeutschen Stadt Bodenbach überfielen am Vorabend der Wahl mit Blendlaternen und

Gewalttätigkeiten ohne Ende

Neue Ausschreitungen der tschechischen Soldaten

Wie die Bezirksstelle der Sudetendeutschen Partei in Warnsdorf, hart an der deutschen Reichsgrenze mitteilt, ist es dort zu neuen Ausschreitungen der Prager Soldateska gegen die deutsche Bevölkerung gekommen.

Aus Anlaß der Gemeindegewahlen hatte die Sudetendeutsche Partei außerhalb der Stadt ein 15 Meter hohes Holzgestell mit dem Parteizeichen und der Listennummer als Wahlpropaganda aufgebaut. Nachdem die Absicht der Marxisten bekannt wurde, dieses Transparent zu zerstören, stellte die Sudetendeutsche Partei eine Wache auf.

Gegen 1 Uhr nachts drangen plötzlich, offenbar von den Marxisten gerufen, mit Gewehren bewaffnete Staatspolizisten auf dem Standplatz der SdP-Männer von allen Seiten ein. Die Polizei machte vom Gummiknüppel und Gewehrstoßen Gebrauch, trieb die SdP-Männer zu-

sammen und führte sie dann in geschlossenem Trupp zum Postamt, wo die Polizeibereitschaft untergebracht ist. In einem Raum, wo es weder einen Tisch noch einen Stuhl gab, mußten die völlig durchnässten Leute die ganze Nacht stehen.

Nach dem Bekanntwerden der nächtlichen Ereignisse bemächtigte sich der Bevölkerung von Warnsdorf berechtigter Erregung. Die Arbeiter weigerten sich, ihre Arbeit aufzunehmen und die Geschäftsleute hielten ihre Läden geschlossen. In den frühen Morgenstunden zog eine nach Tausenden zählende Menge — etwa 10 000 Personen — vor das Bezirksgericht, wohin die SdP-Männer inzwischen gebracht worden waren, um ihre Freilassung zu fordern. Inzwischen waren auch die Abgeordneten Kreisleiter May und Hirte mit zwei Senatoren der Sudeten-

